

NACHRUF

Sozialpädagogik als Wissenschaft und Auftrag

Heinrich Tuggener, ehemaliger Professor der Universität Zürich, ist gestorben



Heinrich Tuggener, der den ersten Lehrstuhl für «Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Sozialpädagogik» an der Universität Zürich innehatte, ist am 25. Januar in seinem 95. Altersjahr ge-

storben. Am Evangelischen Lehrerseminar Unterstrass hatte er 1945 das Primarlehrerpatent erworben und studierte anschliessend neben seiner Lehrtätigkeit in der Lehrerbildung berufsbegleitend Pädagogik, Heilpädagogik und Soziologie/Volkskunde in Zürich. Seine Dissertation «Der Lehrer» (1962) war ein Meilenstein in den Darstellungen zum Lehrerberuf und dessen Perspektiven.

Mit seinem Wechsel an die Schule für Sozialarbeit rückten Sozialpädagogik und Sozialarbeit ins Zentrum des Forschungsinteresses. In der Habilitationsschrift «Social Work» (1973) untersuchte Tuggener die Eigenheiten und Beziehungen zwischen geisteswissenschaftlicher Sozialpädagogik und traditioneller Sozialarbeit. Als späterer Inhaber des ersten Lehrstuhls für Sozialpädagogik begründete er die neue Disziplin

gegenüber einer bestehenden sozialpädagogischen Berufspraxis explizit als Wissenschaft. Dennoch blieb er mit der Praxis stets verbunden, was sein Aufsatz «Sozialpädagogik als Auftrag» (1989) verdeutlichte. Hier reflektierte Tuggener – ausgehend von Pestalozzi – erneut den hohen Stellenwert sozialpädagogischen Handelns für Gegenwart und Zukunft.

Bis zur Emeritierung als Ordinarius 1989 kristallisierten sich in seiner langjährigen Lehr- und Forschungstätigkeit weitere wichtige Themenbereiche heraus: Heimerziehung, Professionalisierung, Berufsrollen, Verhältnis von Pädagogik und Justiz. Ebenso befasste sich Tuggener mit der geschichtlichen Dimension der Disziplin und der Erschliessung ihrer historischen Quellen. Dabei wies er die vermutlich erstmalige Verwendung des Begriffs «Social-Pädagogik» in der «Pädagogischen Revue» aus dem Jahr 1844 nach.

Neben seiner Funktion als Direktor des damaligen Pädagogischen Instituts wirkte er von 1975 bis 1983 als Präsident der Expertengruppe des Nationalen Forschungsprogramms 3, das «Probleme der sozialen Integration in der Schweiz» hiess.

Tuggener übernahm zusätzlich verantwortungsvolle gesellschaftliche und ehrenamtliche Aufgaben, namentlich das Präsidium der Fédération Internationale des Communautés d'Education (FICE) von 1982 bis 1988, der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und der ihr verbundenen Rütli-Kommission von 1989 bis 1998. Mit Begeisterung und Stolz erfüllten ihn seine langjährige Mitgliedschaft in der Zunft Hottingen sowie auch die Militärdienstzeit bis hin zu seiner letzten Funktion als Regimentskommandant.

Präzision im Denken, Weitsicht, Lebensfreude, Humor und ein phänomenales Gedächtnis zeichneten seine Persönlichkeit aus. In lebendiger Erinnerung bleiben die von ihm als trainiertem Radfahrer jeweils Ende des Sommersemesters angebotenen, sportlich geführten Exkursionen. Auf sorgfältig gewählten, mit Assistenten rekognoszieren Routen pflegte er mit den Studierenden frühere Wirkungsstätten und aufschlussreiche Spuren von Schweizer Pädagogen (Pestalozzi, Scherr, Zeller) aufzusuchen. Legendar, wie er als Lehrer sozialpädagogisches Wissen in geschicht-

lichen Zusammenhängen zu vermitteln vermochte, gewürzt mit Reminiszenzen und Anekdoten von lokalen Besonderheiten. Lehre und Gemeinschaftserlebnisse ergänzten sich dabei optimal und nachhaltig.

Max Furrer